

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.20  
ausserhalb desselben M. 1.30,  
hievu Postgelde 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.

Beitung für Politik,  
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pf.  
Answärtige 10 Pf. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pf. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 61

Wildbad, Dienstag den 14. März

1905

### Zwang und Freiheit, ein Generalfaktor im Völkerverleben.

Dem „Neuen Ab-Boten“ entnehmen wir folgenden Bericht über einen in Göttingen gehaltenen Vortrag, welcher auch unsere Leser seines aktuellen Themas wegen in hohem Maße interessieren dürfte:

Als die universelle Fortläuferin der Kulturgeschichte darf man wohl die Philosophie der Geschichte bezeichnen. Diese machte es sich zur Aufgabe, die Gesetze festzustellen, nach welchen sich das soziale Leben der Menschheit gestaltet und zwar unter Anwendung reiner Reflexion, während die neuere Geschichtswissenschaft, insbesondere seit Darwin, sich eng an die Wissenschaften von der Natur anschließt.

Es war ein Stück philosophischer Geschichtsauffassung, was wir Samstag Abend im „Kaufm. Verein“ von Herrn Prof. Kindermann zu hören bekamen. „Freiheit und Zwang, ein Generalfaktor im Völkerverleben“ lautete das Thema, das sich der bekannte Heidelberger Nationalökonom gestellt hatte. Ohne uns kritisch mit ihnen zu befassen, wollen wir hier den Gedankengang seiner Ausführungen in kurzen Zügen wiedergeben.

Alle Bewegungen im Völkerverleben — so etwa führte der Vortragende aus — zeigen eine von drei Hauptbewegungen. Die erste dieser drei Hauptbewegungen weist eine exklusive, strenge und zusammenschließende Tendenz auf. Sie ist in Deutschland besonders zwischen den Jahren 1000 und 1200 zum Ausdruck gekommen. Ihr Hauptmerkmal ist die Anschauung, daß der Mensch der Natur übergeordnet sei. Die zweite Richtung kann man als die freiheitlicher, individualisierender Tendenz bezeichnen. Das Unabhängigkeitsgefühl tritt in den Vordergrund, der Mensch stellt sich der Natur gleich, ja er stellt sich zum Teil unter sie. Diese freiheitliche Richtung fand ihren vollsten Ausdruck im 19. Jahrhundert und zwar in England, von wo sie sich dann ausbreitete über den europäischen Kontinent. Die dritte Richtung zeigt eine kombinierende oder organische Tendenz. Mit anderen Worten: sie gliedert sich je nach Bedarf der exklusiven oder der freiheitlichen Richtung an, sie macht also das Völkerverleben elastisch. Hervor tritt sie in Deutschland in unserer Zeit, von den 70er Jahren ab. Die Frage ist nun: Welche dieser drei Tendenzen hat für die nächste Zukunft den größten Wahrheitsgehalt? Wer sich darüber klar wird, vermeidet sowohl den Doktrinarismus wie den Ektizismus, wird frei und zielbewußt.

Wie schon gesagt, trat die exklusive und zusammenschließende Tendenz besonders im mittleren Mittelalter

hervor. Damals herrschte die anthropocentrische Weltanschauung, die da lehrte, daß die Welt nur um des Menschen willen geschaffen sei. Man betonte die Vorzüge des Menschen gegenüber der Natur: nur der Mensch hat eine Seele, er allein hat die Sprache. Eine gewisse Verachtung der Natur drückte sich weiterhin darin aus, daß man glaubte, die Natur vermittele geheimnisvoller Mittel umzuwandeln zu können — der Stein der Weisen. Die Askese machte sich breit, auch wieder eine Unterdrückung der Natur, diesmal im Menschen selbst. Das internationale Leben zeitigte Kampf und Abschlus nach außen. Eine Verachtung anderer Völker macht sich bemerkbar: die Kreuzzüge. Durch Schutzzölle wird jedes Land streng vom andern abgeschnitten. Das nationale Leben zeigte kastenmäßigen Aufbau: zu unterst die Leibeigenen, dann die freien Bauern, die Städter, die Ritter, die Geistlichkeit u. s. f. Staat und Kirche beberrmunden alles. Im Staat bildet sich das Königtum heraus, in der Kirche das Papsttum. Ersteres baut sich auf dem Lehenswesen auf, letzteres auf dem Priestertum. Kunst und Wissenschaft konnten damals noch nicht zur vollen Geltung kommen. Gebaut wurden in jener Zeit an größeren und kunstvolleren Gebäulichkeiten nur Kirchen und Schlösser. Die ersten in der nach einem Mittelpunkt hin strebenden Kreuzesform. Die Außenwände der Dome hatten nur eine geringe Ausgestaltung und wenig Fenster. Dagegen reckten sich über dem Bau in die Höhe die verschiedenen Türme wie drohende Rittersäuln. Eine Volkspoesie gab es nicht. Geschrieben wurde fast nur in lateinischer Sprache und als Stoffe galten fast ausschließlich Heiligen-, Königs- oder Rittersagen. Die Malerei gab nur Personen wieder: wiederum Heilige, Ritter oder Könige. Der Hintergrund der Bilder war mit Vorliebe verguldet. Auch hierin zeigt sich wieder die Verachtung gegenüber der Natur, die als Motiv so gut wie nie verwendet wurde. Das Wirtschaftsleben erfreute sich damals einer vollständigen Unabhängigkeit. Am besten kam noch die Landwirtschaft weg. Schwer hatten dagegen Handel und Gewerbe unter der gegenseitigen Abschließung der Staaten, zeitweise auch unter dem Raubrittertum zu leiden.

Ganz verändert hat sich das Bild, wenn wir uns aus den Jahren zwischen 1000 und 1200 in das 19. Jahrhundert nach England verlegen. Das Verhältnis des Menschen zu der Natur ist ein anderes geworden: die Natur wird dem Menschen gleichgeordnet, wenn nicht übergestellt. Die „natürliche“ Freiheit des Menschen wird mit einemmal betont; während früher die Erödung aller Fleischestriebe als das Höchste angestrebt wurde, tritt jetzt der Reichtum und sein Erwerb in den Vordergrund.

Besonders die Maschine erfährt eine hohe Wertschätzung, die sogar zuweilen über die des Menschen hinausgeht. Da man zu der Anschauung gekommen war, daß es nur eine Menschheit auf Erden gäbe, trat im internationalen Leben der Freihandelsverkehr in seine Rechte ein. Im Volke selbst machte sich das Bestreben zur Beseitigung der Standesunterschiede bemerkbar. Der Kastengeist wurde vom Latentum besiegt. Die leitenden Stände, Staat und Kirche sind zu Dienern des Wirtschaftslebens geworden und leiten nur hieraus ihre fernere Existenzberechtigung her. Das Königtum erscheint geschwächt, an seine Stelle ist zum großen Teil die demokratische Gliederung getreten. In der Kirche tritt an die Stelle der Einheitslichkeit das Sektentum. Die Dogmen werden individualisiert, der Atheismus tritt auf. Kunst und Wissenschaft blühen. Die erstere hat zum Objekt mit Vorliebe die Natur. Keine Klöster und Dome — Fabriken, Bahnhöfe, Ausstellungsgelände und Einfamilienhäuser werden gebaut. In der Poesie finden sich zahlreiche Natur-, Seelen- und Mitteilungsbeobachtungen. In der Wissenschaft wird die Philosophie zurückgedrängt, Naturwissenschaft und Nationalökonomie treten in den Vordergrund. Im Wirtschaftsleben sind zu verzeichnen: die Beseitigung der Zünfte, Einzelbetrieb und Einzelarbeiter werden selbständig, nicht mehr die Landwirtschaft, Handel und Gewerbe stehen im Mittelpunkt des Interesses.

Eine Würdigung der exklusiven Tendenz sowohl wie der freiheitlichen zeigt in den letzten Jahrzehnten das öffentliche Leben in Deutschland. Jetzt ist der Mensch der erste unter Gleichen. Es wird nicht mehr ausschließlich dem Mammon geopfert, man bekennt sich seiner Pflichten gegen die Nebenmenschen, es erscheint der Arbeiterschuß. Man erkennt, daß jedes Volk seine eigenen Eigenschaften hat, wie der von ihm bewohnte Boden seine eigenen Vorzüge und Nachteile. Nationalismus und Kosmopolitismus gehen Hand in Hand. Auch der Abschlus von Handelsverträgen überhaupt ist nichts als ein Ausfluß der kombinierenden Gesamt tendenz. Neben der Unterhaltung einer starken Kriegsmacht wird Friedenspolitik getrieben. Um die einzelnen Stände scharen sich die Laien, die kritisch und damit befruchtend eingreifen können: neben den Berufsrichtern giebt es Schöffen, neben den Berufsoffizieren solche der Reserve u. s. f. Auch die leitenden Stände werden nur als erste unter Gleichen betrachtet. Man verbindet Selbsthilfe mit der Staatshilfe, je nachdem die eine oder die andere mehr nottut. Schon die Gründung des Deutschen Reiches stellt dadurch, daß Deutschland ein Staatenbund ist, nichts anderes dar, als eine glückliche Verquickung von Konzentration und

### Der letzte Tag eines Verurteilten.

Von Victor Hugo

Nachdruck verboten.

#### Fortsetzung.

In diesem Augenblick öffnete sich die äußere Thür auf zwei Schläge. Ein wildes Geschrei, kalte Luft und helles Licht drangen in die Dunkelheit bis zu mir. Aus der Tiefe des finsternen Gemaches sah ich plötzlich auf einmal durch den Regen die tausendköpfige heulende Menge, die enggedrängt an dem Geländer der großen Treppe des Justizpalastes stand; zur Rechten, in gleicher Höhe mit der Thüschwelle, eine Reihe von Gendarmen in Uniform, von denen ich durch die niedrige Thür nur die Vorderfüße und die Brustriemen sehen konnte. Mir gegenüber eine Abteilung Soldaten in Reich und Gied; zur Linken, der hintere Teil eines Karrens, an den sich steil eine Leiter lehnte. Ein gräßliches Bild, das da in den Rahmen einer Gefängnisthür gefaßt war.

Für diesen gefährlichsten Augenblick hatte ich meinen Mut aufgespart. Ich ging drei Schritte vorwärts und erschien auf der Schwelle der Zelle.

„Da ist er, da ist er,“ brüllte die Menge. „Er kommt! Endlich!“

Und die mir am nächsten standen, klatschten in die Hände. Als wenn der König erschienen wäre! Aber das wurde ihnen kaum sabel Freude gemacht haben.

Es war ein gewöhnlicher Karren, mit einem schwindelnden Gaul davor. Der Kutscher hatte einen blau

und rot gestreiften Mantel an, wie ihn die Gemsegärtner in der Umgegend von Bicetre tragen.

Der dicke Mann mit dem dreieckigen Hut stieg zuerst auf.

„Guten Tag, Herr Sanson,“ schrien Kinder, die sich an Fensterrahmen angeklammert hatten.

Ein Knecht folgte ihm.

„Bravo, Mardi,“ schrien die Kinder von neuem. Beide nahmen auf den Bänken im Borderteil des Wagens Platz.

Nun kam ich. Biemlich gefaßt stieg ich auf.

„Er geht ganz sicher,“ sagte eine Frau, die in der Nähe der Gendarmen stand.

Dieses grausame Lob löschte mir etwas Mut ein. Der Priester setzte sich neben mich. Mein Platz war auf dem Bänken im Hinterteil des Wagens. Den Rücken nach dem Pferde zu. Mir schauderte vor dieser letzten Zuorkommenheit.

Darin bewiesen sie Menschlichkeit!

Ich wollte um mich blicken. Gendarmen vorn, Gendarmen hinten; dann eine unabsehbare Menge: ein Meer von Köpfen auf dem Blase.

Eine Abteilung von Gendarmen zu Pferde erwartete mich an dem Gitterthor des Justizpalastes.

Der Offizier gab ein Kommando. Der Karren und seine Bedeckung setzten sich in Bewegung, als ob das Geheul des Pöbels ihn vorwärts stieß.

Wir passierten das Gitterthor. Im Augenblick, als der Karren auf den Pont au Change zufuhr, brach ein

Gebrüll auf dem Blase vom Pflaster bis zu den Dächern aus. Von den Brücken und den Quais schallte es zurück, oah beinahe die Erde bebte.

Das Piquet, das dort wartete, schloß sich der Bedeckung des Karrens an.

„Gut ab, Gut ab,“ schrien tausend Kehlen zugleich.

— Wie für den König!

Da mußte auch ich verzweifelt lachen. Ich sagte zum Priester:

„Sie die Hüte ab, ich den Kopf ab.“

Im Schritt ging es weiter.

Auf dem Blumen-Quai duftete es stark; es ist Markttag heut! Die Blumenverkäuferinnen haben ihren Stand verlassen, um mich zu sehen.

Gerade gegenüber, kurz vor dem viereckigen Turme, der die Ecke des Justizpalastes bildet, sind einige Kneipen, deren Entreejols voll von Zuschauern sind, die über ihre schönen Plätze glücklich sind; besonders die Frauen.

Die Kneipwirte hatten heute einen guten Tag.

Man vermietet Tische, Stühle, Gerüste und Karren. Alles kracht unter der Last der Zuschauer.

Die Verkäufer von Menschenblut schreien aus vollem Halse:

„Wer will noch einen Blag?“

„But ergriff mich gegen diesen Pöbel. Ich hätte ihm zuschreien mögen: „Wer will meinen Blag haben?““

Der Karren fuhr indes weiter. Bei jedem Schritt nahm die Menge hinter ihm ab und ich sah, daß sie





Dezentralisation. Neben der Pflege des Militarismus läßt sich der Staat auch die der Wissenschaft sehr angelegen sein. Auf religiösem Gebiet tritt hervor die gegenseitige Anerkennung. Wie Rohproduktion und Gewerbe sich ergänzen müssen, so hat auch die Religion die Aufgabe, den Menschen im Großen, die Wissenschaft, ihn im Einzelnen, im Technischen zu bilden. In der Kunst werden alle Objekte gleichmäßig behandelt. Der Realismus verschmilzt sich mit dem Idealismus — Arnold Böcklin. In der Wissenschaft kommen Philosophie und Einzelwissenschaft zu ihrer Geltung. Im wirtschaftlichen Leben kommt man zu der Erkenntnis, daß die wirtschaftliche Arbeit auch gebildet werden muß; neben der Universität entstehen die Fortbildungsschulen. Gewerbefreiheit ist dekretiert und daneben aber doch der Arbeiterschutz, Landwirtschaft, Gewerbe und Handel erfahren dieselbe Aufmerksamkeit.

Alles Geschehen in der Kulturgeschichte der Völker hat seinen tiefen Grund. Es wäre also falsch, einer der drei aufgeführten Tendenzen die Daseinsberechtigung absprechen zu wollen. Sie alle haben vielmehr ihre hohe Bedeutung für das Völkerverhalten. Für die nächste Zukunft Deutschlands allerdings wird die kombinierende Gesamttenenz den verhältnismäßig größten Wahrheitsgehalt besitzen. Denn sie verlangt ein Zusammenschließen der Kräfte und ein Hervortreten der Persönlichkeit gegenüber den Konkurrenzbestrebungen anderer Völker. Andererseits hat aber auch der in der freiheitlichen Tendenz wurzelnde Sozialismus seine volle Berechtigung, schon deshalb, weil er neue Kräfte dem Fortschritt erschließt.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** In der Budgetkommission des Reichstags wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Abschaffung des Einjährigsystems gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der Volkspartei abgelehnt.

### Reichstags-Brief.

Berlin, 11. März. Die Teilnahmslosigkeit der Abgeordneten übersteigt allmählich alles Maß, zu Anfang der Sitzung waren 12 anwesend, zu einer Zeit sogar 20 und diese Teilnahmslosigkeit wird nur durch die Debe der Verhandlungen selbst übertrifft. Sojadowstys las Zeitungen. Die Polen Kulerski und Graf Mielezonski griffen das preussische Anstehungsrecht an. Geh. Legationsrat Dr. v. Dirksen (Reichspartei) suchte die Aufmerksamkeit der Regierung auf den internationalen Mädchenhandel zu lenken. Dann sprach Mugdan. Jubel holte sich dabei zwei Ordnungsrufe. Auch Stadthagen glaubte, sich einen Ordnungsruf holen zu müssen. Dann wurde der Titel „Behalt des Staatssekretärs“ bewilligt. Gelegentlich der Erledigung der weiteren Titel kamen die Benachteiligungen unserer Hochseefischer durch die Engländer und Dänen, der Fleischkonsum auf den Kloddampfern und die Mecklenburger Schulzustände zur Sprache.

### Die Lage in Rußland.

Petersburg, 11. März. Im Hotel Garni Bristol gegenüber der Jaakathedrale in der Nähe der deutschen Botschaft fand heute früh eine Dynamitexplosion statt. Die Explosion verursachte sowohl in dem zweiten Stockwerk, als auch in anderen Stockwerken bedeutende Beschädigungen. Mehrere Fenster wurden zertrümmert. Bei einem Laden des ersten Stockwerks stürzte die Stukatur von der Decke. Im dritten Stockwerk wurden die Scheiben von fünf Fenstern zertrümmert. Die Explosion geschah angeblich in einem von einem Engländer und einer Engländerin bewohnten Hofzimmer. Beide wurden getötet. Angeblich hat der Engländer unvorsichtigerweise eine Bombe fallen lassen.

Petersburg, 11. März. Der Zersezungsprozess, der Rußland ergriffen hat, breitet sich immer weiter aus. Aus bester Quelle verlautet, daß seit 8 Tagen in den Gouvernements Saratow, Orel und Kursk eine ernste, stetig wachsende Bauernrevolte ausgebrochen ist. Die Bauern plünderten die Gutshöfe, brennen sie nieder und führen das Vieh, sowie das Inventar fort. Die Landpolizei erweist sich als völlig unzureichend und das Militär ist machtlos.

Budapest, 12. März. Hier wurden 8 russische Militärschlächter verhaftet, die über Polen nach Ungarn geschickt sind.

Petersburg, 12. März. Die Russ. Telegr. Agent. erklärt: Die im Ausland verbreiteten Gerüchte über Bauernunruhen im Gouvernement Saratow sind übertrieben.

### Vom asiatischen Krieg.

Der Krieg wird fortgesetzt.

Petersburg, 11. März. Die Petersb. Tel.-Ag. ist ermächtigt, kategorisch zu erklären, daß alle Meldungen weiter oben an andern Punkten meines Weges wieder aufstellte.

Als wir am Pont au Change ankamen, sah ich zufällig hinter mir nach rechts. Mein Blick fiel auf einen düstern und alleinstehenden mit Skulpturen bedeckten Turm, auf der andern Seite des Quais, der die Häuser überragte. An seiner Spitze erblickte ich zwei Ungeheuer aus Stein. Ich weiß gar nicht recht, warum ich den Priester fragte, was das für ein Turm sei.

„Saint-Jacques-la-Boucherie“ (das Schlachthaus zum heiligen Jakob) gab mir an seiner Statt der Fenster zur Antwort.

Ich weiß nicht, wie das kam: trotz des Nebels und trotz des feinen und hellstimmenden Regens, der die Luft wie ein Spinnweb durchwebte, entging mir nichts von alledem, was um mich herum vorging. Jede Einzelheit davon verursachte mir neue Qual. Die Worte fehlen mir für diese Stimmungen.

Schluss folgt.

dungen über Absichten der russischen Regierung, Vorverhandlungen über den Frieden zu beginnen, vollständig unbegründet sind.

Washington, 11. März. Der russische Botschafter Graf Cassini erklärte, daß er Kenntnis von dem unwiderrussischen Entschluß des Kaisers habe, den Krieg fortzusetzen, bis Rußland siegreich wäre, ohne Rücksicht darauf, wie lang dies dauern könnte. Es werde bereits die Entsendung neuer Truppen zur Verstärkung der Armee Europatins vorbereitet.

### Europatins außer Gefahr?

Petersburg, 11. März. Europatins meldet: Seit gestern Nachmittag vollzieht sich der sehr gefährliche Rückzug besonders schwierig für die von der Mandarinenstraße entfernten Korps. Die Japaner bedrohen unsere Truppen, aber dank der äußersten Anstrengungen sind unsere Armeen außer Gefahr.

### Die Verfolgung.

Tokio, 11. März. Amtlich. Oyama berichtet: Unsere Truppen kamen gestern in Hingpanao, 5 Meilen nördlich von Fushun, an. Sie setzten die Verfolgung mit größtem Nachdruck fort.

Tokio, 11. März. Reuter. Der Keil, den die Japaner durch das russische Zentrum am Hunho getrieben haben, ist nordöstlich von Mukden vorgebrochen. Die Russen ziehen sich ordnungslos längs der Eisenbahn nach Norden zurück und werden von dem keilförmig vordringenden Zentrum und dem äußersten linken Flügel der Japaner in die Mitte genommen.

London, 11. März. Reuter meldet von gestern: Während der vergangenen Nacht ist Olus Armee fast bis zur Eisenbahn vorgeückt und hat trotz des entschlossenen Widerstands der Russen die Station Sjutun mit dem Hauptvorratslager der Russen eingenommen. Dabei wurden gewaltige Mengen von Vorräten, darunter 6 Millionen Patronen, erbeutet.

Tokio, 11. März. Das Berl. Tagebl. meldet: Die japanische Front am Hunho scheint zu einem vorübergehenden Stillstand gelangt zu sein. Nur einer Truppe Olus gelang es, in Mukden einzudringen.

### Die beiderseitigen Verluste.

Washington, 11. März. Nach einer Depesche des amerikanischen Gesandten aus Tokio an das Staatsdepartement hat der japanische Kriegsminister dem Gesandten mitgeteilt, daß die Verluste der Japaner bis zum 8. ds. 50,000 Mann betragen einschließlich einer Brigade in Stärke von 5000 Mann, die aufgegeben worden ist.

London, 11. März. Die Gesamtverluste der Russen werden auf 150,000 Tote und Verwundete, sowie 50,000 Gefangene geschätzt. Die Zahl der zurückgelassenen großen Geschütze dürfte 100 übersteigen.

### Neuere Nachrichten bezagen:

#### Russische Meldungen.

Petersburg, 12. März. Europatins meldet von gestern: Bei der Front der 2. Armee, bei der ich mich befand, ist die Nacht zum 11. ds. Mts. ohne Kampf verlaufen. Von der 3. Armee erhielt ich keine Berichte. Teile der 1. Armee befanden sich heute morgen 25 bis 30 Werst südlich und südöstlich von Tieling.

Petersburg, 12. März. Europatins meldet vom 11. ds. abends: Der Feind griff heute die Nachhut des 3. sibirischen Armeekorps an. Der 1. Armee, die vor den anderen gestaffelt ist, legt den Rückzug auf die für alle Armeen angegebenen Stellungen fort. Die 3. Armee besetzte heute die Stellung Mandarinenstraße, 25 Werst von Tieling. Vor der Nachhut zeigten sich nur kleine feindliche Abteilungen, besonders Kavallerie. Vom 28. Februar bis 11. März einschließlich haben wir 1190 verwundete Offiziere und 46,391 verwundete Soldaten gezählt.

Tieling, 12. März. Die Petersb. Tel.-Ag. meldet von heute: Das Hauptquartier befand sich in Mukden. Ich habe am 10. ds. ein Telegramm abgeschickt, das jedoch nicht befördert werden konnte. Am Abend wurde ich durch den Train und die Massen der auf dem Rückzuge befindlichen Truppen abgeschnitten. Es herrschte Panik. Während der Nacht und des folgenden Tages bin ich umhergeirrt, ohne telegraphieren zu können. Der Rückzug auf Tieling begann in der Nacht des 10. und wurde Tag und Nacht bis zum 12. ds. Mts. fortgesetzt. Während des 10. wurden die enormen Trains auf der Mandarinenstraße, unter denen sich das Hauptquartier befand, hin und wieder von japanischer Artillerie beschossen. Unter den Trains herrschte völlige Unordnung. Es kam vielfach zu Zusammenstößen. Die Verwirrung, von der auch andere Truppen ergriffen wurden, dauerte 2 Stunden an. Staubbedeckte Menschen und Wagen und die Finsternis hinderte daran, den richtigen Weg einzuhalten. Die Trains, welche auf der Mandarinenstraße ankamen, drängten die Truppen zurück, aber als die Panik nachgelassen hatte, begannen die Truppen sich zu sammeln und die verlassenen Wagen zurückzuführen.

Tieling, 12. März. Petersb. Tel.-Ag. Vom 7. bis zum 9. März griffen die Japaner die russische linke Flanke und die Stellungen am Schaho an. Sie erlitten große Verluste an dieser Front. Die Japaner umgingen den russischen rechten Flügel und näherten sich den Kaisergräbern. Am 9. ds. Mts. wurden von den Japanern andauernd Angriffe auf die Eisenbahn unternommen. Um die Umgehungscolonne der Japaner von Tieling zurückzuwerfen, sammelte Europatins große Streitkräfte gegen Tschchenitun und ging zum Angriff vor, wobei er sich selbst mitten im Geschützfeuer befand. Das Tschchenitun wurde genommen, doch griffen die Japaner abermals vom Süden her an und glichen den teilweisen Erfolg der Russen wieder aus. An diesem Tage durchbrachen die Japaner die südlichen Stellungen der Russen bei Kiujana. Die Japaner drohten Mukden zu umzingeln. Daher wurde in der Nacht vom 10. ds. Mts. der Befehl erteilt, nach Tieling zurückzugehen.



Das Innere des Lazarets in Mukden



General Linewitsch auf den Verschanzungen bei Erdagan



Transport von Verwundeten auf Mauleseln



Verwundete im Lazarett von Mukden



Auf Gewehrs getragene Verwundete



Japanische Meldungen.

Tokio, 12. März. Amtlich. Dyama meldet von gestern, daß die japanischen Heeresabteilungen den Feind in allen Richtungen verfolgen und ihm bedeutende Verluste beibringen. Die Japaner, die am Morgen des 11. ds. Mts. vom Puho nach Norden aufbrachen, begegneten großen Massen des Feindes, die sich nach Norden zurückzogen. Nach einem handgemeinen Kampfe wurden die Russen umzingelt und ergaben sich schließlich. In der Nähe von Mukden sind wir jetzt mit den zerstreuten Abteilungen des in die Flucht geschlagenen Feindes in Kämpfe verwickelt. Derselbe leistet andauernden Widerstand oder ergibt sich. Die Zahl der russischen Gefangenen wurde am 10. auf 20.000 Mann geschätzt und nimmt fortwährend zu. Nach einer am 12. ds. Mts. eingegangenen Meldung betragen die japanischen Gesamtverluste vom 26. Februar bis zum Morgen des 12. März 41.222 Mann. (?)

Tokio, 12. März. Reuter. Die Verfolgung der russischen Heere wird fortgesetzt. Vermutet wird, daß ein neuer Kampf in der Nähe von Tieling stattfinden wird, wo die Russen den raschen Vormarsch der Japaner aufzuhalten versuchen werden. Die Japaner haben bei Tieling die Russen sollen wenig Lebensmittel und Munition haben.

Tokio, 12. März. Nach amtlicher Mitteilung beträgt die Zahl der von den Japanern gefangen genommenen Russen 40.000 Mann. Die Verluste der Japaner im Schaho-Bezirk belaufen sich auf 90.000 Mann.

London, 12. März. Reuter meldet unter dem 11. ds. Mts. über Tschang: Otsu und sein Stab rückte heute in Mukden ein. Bei Beginn des Rückzuges der Russen legten die Chinesen an die Hospitäler und andere Gebäude Feuer an.

Tientsin, 12. März. Reuter. Infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten zeigte die Verwaltung der chinesischen Eisenbahn die Einstellung des Dienstes zwischen Jungkou-Koapantse-Schinmüting von morgen ab bis auf weiteres an. Die Entscheidung soll auf Verlangen der japanischen Militärbehörden erfolgt sein, die auf Beförderung ihrer Munition drängen.

Aus der Partei.

Rosenfeld, 13. März. Gestern Nachmittag fand im „Schloß“ eine gutbesuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher Redakteur Osterlag aus Ebingen über die „Weltlage“ sprach. Die Rede fand lebhafteste Zustimmung der Versammlung.

Tuttlingen, 11. März. J. G. Stengel in f. Gestern verstarb Bärentwirt J. Gottfried Stengel im 68. Lebensjahr. Sein Tod bedeutet für die Stadt Tuttlingen und für die freiwirtschaftliche Richtung einen schweren Verlust. Der Verdienst war — so schreibt der „Beob.“ in seinem Nachruf — durch eine seltene Mischung von Milde und Entschiedenheit und durch sein Interesse für alle allgemeinen Fragen ein Bürger im besten Sinne dieses Wortes. Allgemein beliebt und angesehen, galt seine Meinung, und da diese Meinung in politischen Dingen von jeher nach der freien Anschauung präferierte, so besaß die Volkspartei in ihm eine Stütze, die in guten und schweren Tagen niemals wankte. Seit Jahren lebend, hat er im vergangenen Sommer, als der Unwille gegen die Erste Kammer das Land durchzog, seinem gepfeiften Herzen in Briefen an Freunde Luft gemacht, aus denen die Anklage gegen die vergangenen Jahrzehnte klang, daß sie diesem Zustand der Herrschaft auswärtigen Adels zu unserer Beschämung kein Ende gemacht haben. „Ich habe selbst nicht gewußt, wie unwürdig und rückständig die Verhältnisseverhältnisse sind, aber ich verstehe nun, weshalb aller Fortschritt stockt.“ — so schrieb er mit zitternder Hand, und erklärte es für die wichtigste aller politischen Aufgaben und als eine Voraussetzung aufblühender politischer Vaterlandsliebe, dem Vaterland von diesem Adelsdruck zu helfen. In der Stadt Tuttlingen und im Schwabenland werden die freigesinnten Bürger solch treue Ratgeber nicht vergessen.

Vermischtes.

Badnang, 12. März. Niedergebrannt ist heute Nacht das Wohnhaus und die Scheuer des Bauern Michael Wolf in Groß Aspach.

Ebingen, 13. März. Selbstmord. In verfloßener Nacht hat sich beim Ruhebankchen an der Kirchhofmauer ein seit etwa zwei Jahren hier bediensteter, aus Jüwelstendorf kommender Knecht erhängt. Der Mann, der anfangs der dreißiger Jahre steht und ledig ist, scheint seit einiger Zeit etwas „verwettert“ gewesen zu sein.

Siberach, 11. März. Gestorben ist heute im nahegelegenen Eßendorf der berühmte Geologe und Anthropologe Dr. F. Probst, Verfasser der Kunstgeschichte der ober-schwäbischen Landschaften, mehrerer Werke über christliche Kunst und vieler geographischer Abhandlungen. Probst starb im Alter von 82 Jahren. Er schenkte der Stadt seine einzigartigen Sammlungen.

Langenargen, 12. März. Verbrannt ist in der hies. Porzellanfabrik das ganze Holzlager. Der Schaden ist bedeutend.

Sayreuth, 10. März. Während des Carnevals war beim städtischen Leihamt der Versuch von Betteln so hart, daß das Leihamt sich eigene Räume dafür mieten mußte. Der Jubrang hielt auch dann noch an, als für jedes Bettstück (Rissen, Oberbett x.) nur noch 1 Mark gegeben wurde!

Torfhaus i. Harz, 11. März. Ein Schneesturm herrschte hier. Die Straßen sind vielfach verweht. Einzelne Schneehaufen haben eine Höhe bis zu 3 Meter erreicht.

Mannheim, 13. März. Ein gutes Geschäft hat die Stadt Mannheim letzter Tage gemacht. Der städtische Maskenball im Rosengarten am Faschtnachtabend war von 8880 zahlenden Personen besucht und brachte der Stadt eine Brutto Einnahme von 15.000 Mk. Nach Abzug der Unkosten wird noch eine Reineinnahme von 10.000 Mark bleiben.

München, 11. März. 70 Jahre Soldat. Der Prinzregent besuchte anlässlich seiner siebzehnjährigen Zuge-

hörigkeit zum 1. Feldartillerie-Regiment heute die Kaserne dieses Regiments. Am Kasernentore erwies die Wache in der historischen Uniform des Regiments aus dem Jahre 1835 die Ehrenbezeugungen. Schließlich folgte die Vorführung eines Geschützes und eines Munitionswagens aus dem Jahre 1835.

Wiesbaden, 12. März. Eingestürzt ist infolge eines Sturmes das zum Neubau des Landeshauses aufgestellte Gerüst und erschlug zwei vorübergehende Herren. Beide sind tot. Die Verunglückten sind der Rentner Frey und der Fabrikant Wagner.

Edinburg, 13. März. Eine Schillerfeier hat hier am 9. März stattgefunden. Die Feier war veranstaltet vom deutschen Goetheverein an der Universität. Der Anatom Sir William Turner, der Principal der Edinburger Hochschule, führte den Vorsitz. Lord Goschen hielt die Festrede. Vom Geist seines Großvaters, des Buchhändlers Goschen geleitet, so sagte der ehemalige Minister, glaube er in engem Verkehr mit Schiller gelebt, ihn begriffen zu haben. Schillers Wirkung auf das deutsche Volk sei nicht durch seine literarische Suprematie zu erklären, Goethe habe mehr für die Literatur getan, Schiller aber mehr für das nationale Leben und für die Humanität. So sei das Piedestal, auf dem Schillers glorreiche Figur stehe, nach hundert Jahren noch unerschütterlich, seine Lorbeeren noch immer grün.

Berlin, 11. März. Ein Einbrecher hat den 12jähr. Sohn eines Schankwirts getötet und die 16jähr. Tochter desselben schwer verwundet. Der Täter ist erlannt.

Berlin, 11. März. Eine russische Arbeiterkolonie ist in den letzten Monaten am Gesundbrunnen entstanden; sie setzt sich meist aus Deserteuren und gestrichelten Reservisten zusammen, die in ihrer Heimat in Fabriken tätig waren. Die Polizeibehörde weist die Flüchtlinge als „lästige Ausländer“ aus, wenn sie keinen Erwerb nachweisen können, erteilt ihnen aber anstandslos Aufenthaltsscheine und gibt ihnen Invalidentarten, falls sie die Befreiung hiesiger Fabrikanten beibringen, daß sie von ihnen dauernd beschäftigt werden. Der größte Teil der Arbeiter ist jüdischen Glaubens und hat in Fabriken jüdischer Besitzer ein Unterkommen gefunden. In einer Fabrik ist es der russischen Arbeiter wegen zu einem Konflikt gekommen. Die heimischen Arbeiter weigerten sich, mit einem der Russen zusammenzuarbeiten, da sie in ihm einen Aufpuffer sahen. Der Streit wurde aber bald durch Eingreifen des Fabrikinhabers geschlichtet.

Breslau, 13. März. Unter einer großen Müdenplage leidet man hier alljährlich. Ihr soll jetzt nach einem Plan von Geh.-Rat Prof. Flügge ein Ende gemacht werden. Nach diesem Plan ist es in erster Linie erforderlich, die in den Kellern und Erdgeschossen der Häuser oft massenhaft überwinterten Müden vor Eintritt der wärmeren Witterung zu vernichten. Aus jeder solchen überwinterten Müde gehen bis zum Ende des Sommers schätzungsweise 75.000 Millionen neue Müden hervor. Die Ausscheidung der Müden in ihren Schlupfwinkeln und ihre Abtötung durch eine für Menschen unschädliche Räucherung an geeigneten Stellen durch die Flamme einer Lötampe erfolgt durch städtische Desinfektoren. Außer der Tötung der überwinterten Müden ist ferner in Aussicht genommen, auch die in Gewässern sich entwickelnden Larven zu vernichten. Es handelt sich dabei hauptsächlich um stehende, nicht tiefe Wasseransammlungen. Diese sollen entweder durch Zuzuhaltung beseitigt werden, oder das Wasser wird mit Malachitgrün und anderen larventötenden Mitteln versetzt. Die Breslauer Behörden gehen von der wissenschaftlich begründeten Tatsache aus, daß die Müden zu den gefährlichsten Überträgern von Krankheiten gehören.

Dresden, 11. März. Montignoso. Das Dresd. Journal meldet: Nachdem der König beschlossen hat, mit der Fortführung seiner privaten Rechtsangelegenheiten mit der Gräfin Montignoso einen Staatsminister zu betrauen, ist die dem Justizrat Körner-Dresden erteilte Vollmacht zurückgenommen worden.

Bremen, 13. März. Der Kaiser traf hier ein und besuchte den Reichskeller.

Bern, 12. März. Die offizielle Simphonie-Festfeier findet unter Teilnahme des Bundesrats und der italienischen Regierung am 28. d. Mts. in Brig statt. Am Tag darauf findet eine Feier der Tunnelarbeiter in Yselle statt.

Airolo, 11. März. Das Hospiz auf dem St. Gotthard ist in der Nacht vom 9. zum 10. ds. Mts. vollständig niedergebrannt. Das Feuer entstand in einem Kamin und dauerte 4 Stunden. Die von Airolo herbeigekommenen Hilfsmannschaften konnten nur noch einen Teil des Mobiliars retten. Umgekommen ist niemand.

Rom, 12. März. Der König hat heute Fortis offiziell mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut.

Paris, 11. März. Das Ende des Romans. Das Projekt der Heirat der Prinzessin Clementine von Belgien mit dem Prinzen Viktor Napoleon soll endgültig aufgegeben worden sein. Der Papst selbst hat angeblich bei der Prinzessin Schritte unternommen, um sie zu bewegen, daß sie sich dem Willen ihres Vaters füge.

London, 12. März. Die nordatlantische Dampfschiffahrtskonferenz beschloß, daß die Sommerpreise am 1. April anfast am 1. Mai, wie bisher, in Kraft treten. Die Preise für Kajüte erster Klasse wurden um £fr. 1 bis 2/6 je nach dem Dampfer erhöht, die Preise II. Kajüte um £fr. 1. Die Erhöhung gilt sowohl für Winter wie Sommer und beginnt mit dem 24. März.

London, 12. März. In der Cambrian-Grube bei Llwyn y pia (Wales) brach Feuer aus; bei einer darauf-

folgenden Explosion wurden 7 Bergleute getötet und 31 verwundet.

Gerichtssaal.

Konstanz, 11. März. Die Bauunternehmer. Die 17 hiesigen Bauunternehmer, angeführte Bürger von hier, die vor dem hies. Schöffengericht wegen Drohung und Verwahrlosung (§§ 152 und 153 der Gew.-Ord.) zu je 1 Tag Gefängnis verurteilt wurden, wurden heute nachmittag nach vorausgegangenem 1tägiger Verhandlung vor der Strafkammer freigesprochen.

Eberfeld, 10. März. Eine 15jährige Giftmischerin stand heute vor der Strafkammer. Es war die Fabrikarbeiterin Hermine Kropp von hier. Sie hatte versucht, ihren Vater, auf den sie einen großen Haß hatte, durch Mäusegift ums Leben zu bringen. Die Eltern des Mädchens lebten sehr unglücklich und trennten sich, jedoch blieb die Angeklagte und deren Schwester Johanne bei dem Vater. Doch auch sie vertragen sich mit ihm sehr schlecht, er war sehr streng, aber sonst gut und gerecht. Die Mädchen standen sehr unter dem Einflusse der ihren Mann bitter haffenden Mutter, und sie war es auch, welche den Haß der Kinder gegen den Vater ununterbrochen schürte. Wiederholt sagte sie, der Vater sei nicht mehr wert, als daß er vergiftet werde, sie könne dann wieder heiraten. Der Vater habe ja nur noch einen halben Lungenflügel und werde doch bald sterben! Auch die ältere, auf sehr abschüssige Wege geratene Johanne Kropp, welche jetzt in einer Korrektilionsanstalt sitzt, war darüber, daß sie der Vater so streng hielt, derart aufgebracht, daß sie ihrer Schwester sagte, sie werde dem Vater, falls er sie noch weiter kontrolliere, Mäusegift geben. Die Angeklagte hörte nur zu sehr auf diese Zusicherungen. Sie gab ihre Tätigkeit als Fabrikarbeiterin ohne Wissen des Vaters auf, trieb sich 14 Tage lang umher und kam immer erst abends gegen 9 Uhr nach Hause. Um den ersten Vorkhaltungen des Vaters ein für allemal ein Ende zu bereiten, beschloß das damals erst 14 Jahre alte Mädchen, ihren Vater durch Gift aus der Welt zu schaffen. Sie kaufte eine Schachtel Mäusegift (vergifteter Weizen) und schüttete eine große Menge davon in einen Topf mit Milchreis, den sich der Vater zurecht gemacht hatte, um ihn anderen Tages als Mittagbrot in der Fabrik zu essen. Dem Vater fiel aber die sonderbare rötliche Färbung auf, und beim Umrühren fand er eine große Menge der Giftkörner. Das Mädchen bestritt, die Ermordung des Vaters beabsichtigt zu haben, sie habe nur beabsichtigt, daß er bettlägerig werde, damit er ihr Umherstreifen nicht bemerke. Die der Mahrheit beige-mischte Dosis Gift war übrigens auch nicht stark genug, um eine tödliche Wirkung zu üben. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Fruchtschranne Balingen vom 11. März 1905. Dinkel M. 7.40, Haber 8.50, Schweinemarktzufuhr 180 Stüd. Erlds pr. Paar 35-45 Mk.

Fruchtschranne Mengen vom 11. März 1905. Vor. Rest Neue Zufuhr Gef.-Vtr. Heute verk. Im Rest. Kernen neu 12, Gerste 184, Haber 15.

Stuttgart, 11. März. Schlacht-Viehmarkt. Ochsen, Ferkeln, Kalbellen, Kühe, Kälber, Schweine. Zugetrieben: 37, Verkauf: 37, Unverkauft: 41.

Ochsen: a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwerts von 74-76 Pf. b) mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 56-58 Pf.

Ferkeln (Bullen): a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 59-60 Pf., b) mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 56-58 Pf.

Kalbellen, Kühe: a) vollfleischige, ausgew. Kalbellen, höchsten Schlachtwerts 69-70 Pf., b) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte Kalbellen und jüngere Kühe 66-68 Pf., c) mäßig genährte Kalbellen u. Kühe 56 bis 60 Pf.

Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 87-90 Pf., b) mittlere und gute Saugkälber 83-86 Pf.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1/4 Jahr 65-67 Pf., b) fleischige 63 bis 65 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 57-59 Pf.

Amtliches.

Bersetzt: Amtsgerichtsekretär Leopold in Rottweil auf die erledigte Amtsgerichtsschreiberstelle in Spaichingen seinem Ansuchen gemäß.

Übertragen: eine ev. Schulfelle in Bödingen dem dortigen Schull. Hanselmann und die hiedurch erled. Stelle dem Schull. Vohle in Gerlingen, die Schulfelle in Botenheim (Büdingen) dem Schull. Berger in Albeck, die 2. Schulfelle in Sonthem dem Schull. Klingenfuß in Wannweil, die 1. Schulfelle in Ehningen dem dortigen Schull. Mayer und die hiedurch erledigte 2. dem Schull. Kohlmann in Döffingen. Erledigte Stelle: die kathol. Volksschulfelle in Zriefalten (Rünzingen). M.-L. 3 Wochen.

Bestätigt: die Wahl des prakt. Arztes Theod. Kaiser aus Hegenlohe, derzeit in Tübingen (Balingen) zum Orts- und Armenarzt der Gemeinde Reichenbach (Böppingen).

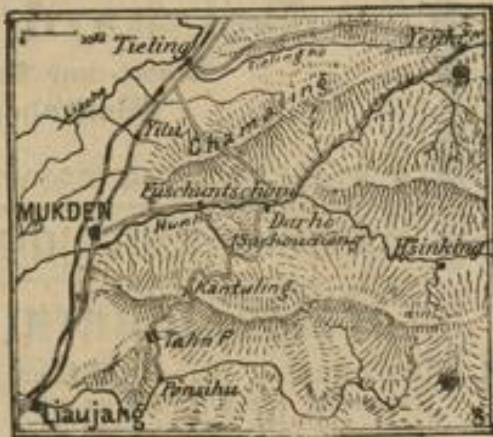
Reichsgesetzblatt Nr. 7 enthält: Zusatzvertrag zum Handels- und Schiffahrtsvertrage zwischen Deutschland und Rußland vom 10. Febr. bezw. 29. Januar 1904.

Nr. 8 enthält: Verordnung, betr. die Inkraftsetzung des Zolltarifgesetzes.

Auswärtige Todesfälle.

Gestorben in Rottweil: Adolf Geiser, 70 J.; in Tuttlingen: Franz Laver Widmayer, 21 J.; Rosina Mohr, geb. Martin, 49 J.; in Boll: Kasimir Gräbde, Steinbruchbesitzer, 57 J.; in Gammertingen: Benedikt Reiser, alt Sonnenwirt, 64 J.; Anna Maria Margareta Wiest geb. Gdggel; in Ravensburg: Anna Maria Jorell, 8 J.; Regine Madlener geb. Sauter, 85 J.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Ebingen.





**Aus Stadt und Umgebung.**

Bei der infolge Nachgebots nochmaliger Versteigerung des Korbmacher Treiberschen Hauses auf den Abbruch, wurden von Herrn Jakob Schill 351 Mk. geboten. Herr Gemeindevorstand Koch bot dasselbe für 50 Mk. an.

Ein Unglücksmonat für den Eisenbahnbetrieb war der Januar. In ihm fanden auf den deutschen Bahnen, mit Ausnahme der bayerischen, 40 Entgleisungen (davon 18 in Stationen) und 30 Zusammenstöße (28 in Stationen) statt. Hierbei wurden 5 Bahnbedienstete getötet, 30 Reisende und 29 Beamte verletzt.

**Enzlhöftele-Enzthal, 14. März.** Seit einiger Zeit herrscht unter den Kindern Diphtheritis, jedoch glücklicher Weise nicht gefährlich, sobald erst ein Fall mit tödlichem Ausgang verlaufen ist. Wie wir erfahren, sollen von morgen ab die Schulen geschlossen werden, da mehr wie die Hälfte der Kinder fehlt.

**Wesenfeld, 10. März.** Der Winter hat aufs neue mit aller Macht eingeseht. Seit einigen Tagen schneit es unaufhörlich. An einzelnen Stellen liegt der Schnee 1-1 1/2 Meter hoch und 8 Pferde mußten den Bahnschlitten schleifen. Da der erstgefallene Schnee noch nicht geschmolzen ist, bleiben die gefallenen Schneemassen, die im Tale unter dem Einfluß der Sonne rasch geschmolzen sind, auf der Höhe liegen.

**Mittelberg (Ettlingen), 13. März.** Das Großforstamt versteigert am 17. ds., vormittags 10 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Langenalb aus dem Distrikt Tannwald der Gemarkung Langenalb folgendes Holz: 7 Eichen- und 60 Buchen-Abschnitte, 255 meist tannene Verbholzstangen, darunter 230 Baustangen, 46 tannene Bauholzstangen, 1553 meist tannene Stämme, Abschnitte und Klöße aller Klassen mit 1140 Fm., sowie 967 Km. buchenes und 431 Km. tannenes Scheitholz.

**Letzte Nachrichten.**

**Alten, 13. März.** Der wegen Verdacht der Brandstiftung in Oberlochen verhaftete Schreiner Karl Späth wurde laut Kochzeitung wieder aus der Haft entlassen.

**Berlin, 13. März.** Der Lokalanz. meldet aus London: Der Times wird aus St. Petersburg depechiert, die Ueberreste des russischen Heeres kommen allmählich in Zielsing an. Kuropatkin hat den Jaren um die gnädige Erlaubnis, sein Kommando in andere Hände legen zu dürfen, da er der körperlichen und geistigen Ruhe dringend bedürftig sei.

**Petersburg, 13. März.** Fast alle Arbeiter der Druckereien sind ausständig, so daß die Zeitungen morgen nicht erscheinen werden. In Warschau verlangen die Arbeiter von 13 Eisenwaren-Fabriken Lohnhöhung und Verminderung der Arbeitszeit. Sie erwarten bis zum 31. ds. Mts. Antwort auf ihre Forderungen. — Die zollfreie Einfuhr von Kohlen aus Schlesien ist um 14 Tage verlängert worden.

**St. Petersburg, 13. März.** Kuropatkin meldet in zwei Telegrammen vom 11. ds. Mts: Die während vieler Tage ununterbrochenen Kämpfe haben uns 50,000 Verwundete gekostet. Der Rückzug von Mulden war außerordentlich schwierig.

**Reklameteil.**

**Für Kartoffeldüngung.** Die lange Trockenheit im letzten Sommer hat manchem Landwirt insofern einen Strich durch seine Rechnung gemacht als er nur die Hälfte der Kartoffeln erntete, wie in Jahren mit reichlicheren Niederschlägen; nun wird im langen Winter der Vorrat knapp und bares Geld muß aus dem Sack geholt werden, um die nötige Nahrung für Mensch und Vieh zu beschaffen. Solche

trockene Zeit kann sich aber auch im kommenden Sommer wiederholen und man sollte — soweit es in menschlichen Kräften steht — sich dagegen zu schützen suchen. In erster Linie dient dazu eine tiefere Ackerung, als sie gemeinhin bei uns im Württembergischen Brauch ist; je tiefer der Boden gelockert ist, desto besser kann sich die Pflanze die Feuchtigkeit des Untergrundes dienstbar machen. Aber auch eine Kalidüngung gehört dazu, die bei uns noch sehr wenig angewendet wird. Die Kalisalze haben nämlich die vorteilhafte Eigenschaft, die Luftfeuchtigkeit anzuziehen und im Boden festzulegen, der sich dann länger über trockene Tage frisch erhält. Man soll aber nicht meinen, daß die Wirkung der Kalisalze hiermit erschöpft ist, im Gegenteil ist dies nur eine allerdings erwünschte Nebenwirkung. Die Hauptsache ist, daß die Kartoffel sehr viel Kali als Nahrung erhält, hat man überhaupt hohe Kartoffelernten nur durch Verwendung von 40 prozentigem Kalidüngesalz neben Phosphat und Stickstoffdünger erhalten kann. Herr Franz Jorell in Gelskraut D. A. Ravensburg hatte viel unter der Dürre zu leiden und er berichtet über einen Kartoffelversuch: „Wegen der langanhaltenden Trockenheit waren die Kartoffeln sehr zurück, sind aber nach dem Regen schön gewachsen. Besonders bei Volldüngung waren die Stengel bis zur Wurzel grün“. Auf der Volldüngungsparzelle nämlich, wo außer Stallmist, Superphosphat und Chilisalpeter noch Kali gegeben war, wurden pro württembergischen Morgen 126 Ztr. Kartoffeln geerntet, welches nach Abzug der Düngungskosten einem Mehrgewinn von über 100 M. entspricht. Auf der Parzelle, wo das Kali gefehlt hatte, hatte der württembergische Morgen nur 104 Zentner ergeben, und der durch die Düngung erzielte Reingewinn war 44 M. Wir sehen also den Wert und die Wichtigkeit der Kalidüngung aus vorstehendem Beispiel.

**Wesentliche Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf.**

Die Herren Ortsvorsteher werden unter Hinweis auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 21. Januar 1905 (Min.-Anst.-blatt Seite 81) beauftragt, alsbald einen Aufruf zur Anmeldung von Schweinen zur Impfung zu erlassen, wobei auf die Entschädigungsleistung (vergl. Ziffer 7 und 8 des genannten Erlasses) und insbesondere darauf aufmerksam zu machen ist, daß nicht mehr, wie bisher, bloß die Verluste durch Impferotlauf, sondern auch die Verluste entschädigt werden, welche durch spätere, während der gewöhnlichen Dauer des Impfschutzes vorkommende Kollapsfälle erwachsen.

Hierbei ist ferner hervorzuheben, daß Entschädigungsleistung nur für die öffentliche Impfung vorgesehen ist, nicht auch für die private, und daß damit zu dem Vorteil, daß bei einer Anzahl von 20 Impfungen die öffentliche Impfung in der Regel billiger zu stehen kommt, als die private Impfung, ein weiterer Vorteil der öffentlichen Impfung hinzutritt.

Als Termin für die Anmeldungen bei dem Ortsvorsteher wird der 1. April d. J. bestimmt.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die einkommenden Anmeldungen in ein Verzeichnis eintragen, aus welchem die Namen der Besitzer der Tiere, sowie die Stückzahl derselben ersichtlich sind.

Das Verzeichnis ist nach Ablauf der Anmeldefrist alsbald hierher vorzulegen.

Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.

Neuenbürg, den 3. März 1905.

R. Oberamt  
Amtmann Gaiser.



Stuttgart.



Ulm.

**Geschäfts-Übergabe und Empfehlung.**

Teile der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung mit, daß ich mein

**Mineralwasser-Depot,** welches Herr Chr. Batt bis jetzt inne hatte an Herrn **Wilhelm Treiber,** Korbmacher, unterm heutigen übertragen habe.

Indem ich für das mir und Herrn Batt bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf Herrn Treiber übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Christian Bacher**  
Mineralwasserfabrik Neuenbürg.

Auf obiges bezugnehmend, empfehle mich der geehrten Einwohnerschaft und bitte, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
**Wilhelm Treiber**  
Korbmacher.

Mein Lager  
**in Tuch u. Bukskin**  
gebe 10-15 Prozent billiger wie seither.  
**Gottl. Riexinger.**

**Wünsche zur kommenden Stadtschultheißen-Wahl.**

Wir wünschen, daß aus der Wahl des Gemeindevorstandes keine politische Parteifrage gemacht wird.

Wir wünschen uns einen Mann von **absoluter Unparteilichkeit,** frei von allen Rücksichten auf Parteien, Cliquen und Anhänge irgend welcher Art; wir wünschen keine Begünstigung nach irgend einer Seite, sondern gleiches Recht für alle.

Wir wünschen uns einen Mann, der ausgestattet mit den nötigen Fähigkeiten und Eigenschaften, **völlig unbefangen und vorurteilsfrei** an die Einwohnerschaft und an die örtlichen Verhältnisse herantritt und sich darein einarbeitet. Es liegt darin der Vorteil, daß auch neue Gesichtspunkte sich aufstun können. Vor Neuerungen, welche unseren örtlichen Verhältnissen unzutraglich wären, schützen uns ja die bürgerlichen Kollegen mit ihrer Erfahrung und Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse.

Wir wünschen uns einen Mann, der die Wählerschaft nicht im einzelnen kennt, damit nicht nach der Wahl eine Spannung zwischen dem Gewählten und einem Teil der Bürgerschaft entsteht, welche der friedlichen Entwicklung des bürgerlichen Lebens hinderlich ist.

Der oberste Gesichtspunkt ist neben den Fragen des bürgerlichen Lebens die **gedeihliche Fortentwicklung und die vornehme Repräsentation** unseres Kurortes im Zusammenhang mit der kgl. Badverwaltung. Dabei weisen wir auf den Aufschwung unserer Nachbarstädte Calw und besonders Freudenstadt unter ihren Beamtenlaufbahnen entnommenen Gemeindevorständen nachdrücklich hin.

Bestehende alte Rechte der Bürgerschaft, wie in erster Linie unsere Bürgernutzung, dürfen selbstverständlich nicht angetastet werden.

**Viele Wähler.**

**Für Brantausstattungen**

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigen Preisen alle Sorten

**Polster- u. Schreinermöbel,**

Betten u.s.w.

Es sollte daher Niemand versäumen, vor Einkauf von **Aussteuer-Möbeln** mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei.

**Reinhard Sickinger**

Möbel- und Aussteuergeschäft  
Waisenhausplatz 8.

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorrätig die Buchdruckerei von G. Hofmann.

**Nähmaschinen**

bester Qualität von 47 Mk. an, gebrauchte von Mk. 15 an gegenbar und Teilzahlungen hält stets am Lager

Neue ägyptische

**Zwiebel**

frisch eingetroffen

Heinrich Vott.

bei Chr. Batt.

**R. Forstamt Weisteru u Wildbad. Stangen- und Brennholz-Verkauf**

am Donnerstag den 23. März, vormittags 9 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus aus Abt. 20 Mitt. Rauberberg, 22 Sint. Niesfelden, 28 Sint. Waldhütte:

Rm.: Buchen: 103 Scheiter, 38 Brügel, 434 Auschuß, 180 Anbruch, 34 Reispriegel. Nadelholz: 7 Scheiter, 24 Brügel, 46 Auschuß, 165 Anbruch, 21 Reispriegel. Aus Abt. 20: Bauhingen 6 I., 24 II.; Hagstangen 39 II., 44 III. Hopfenstangen 41 II. Reisstangen 12 IV., 30 V.

**R. Forstamt Langenbrand. Submissionsverkauf von Nadelholzstangen**

aus Staatswald III 8 Schwanrücken, 10 Höfenweg, 12 Sint. Gummelsrain, 31 Eggartbau; IV 21 Alterrain, 13 Streuwiese; V 11 Gensfeld:

Bauhingen Ia.—III. 3792, Hopstangen I.—III. 1905, Hopstangen I.—III. 3610, IV. u. I. 1720, Rebstecken I. u. II. 7923, Bohnensteden 2000.

Die bedingungslosen Gebote an die einzelnen Lose in ganzen Prozents ausgedrückt, wollen geschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stangen“ bis Samstag den 18. März d. J. nachmittags 1 Uhr beim Forstamt eingereicht werden. Losverzeichnisse vom Verkauf am 9. März gültig. Offertformulare vom Forstamt erhältlich.

**Klavierstimmen.**

Komme in nächster Zeit nach Wildbad und erbitte Aufträge in Stimmen und Reparaturen bei sorgfältigster Ausführung an die Expedition d. Bl.

G. Seckel  
Klaviertechner.

NB.: Referenzen bei Herrn Lehrer Schred in Wildbad.

**Auf 1. Oktober.**

ist im Hause Hauptstraße 75 ein Laden mit Nebenzimmer, sowie eine Wohnung im 1. Stock, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, womöglich beides zusammen zu vermieten. Näheres bei

Anna Gisele.

**Eine Wiese**

(bei der Ziegelhütte) hat zu verkaufen oder zu verpachten.

Karl Gisele sen.

